



6. Gumbinner Heimatbrief

an die lieben Glieder der ev. luth. Kirchengemeinde Gumbinnen

(Als Manuskript gedruckt.)

Nicht für die Öffentlichkeit bestimmt.)

Zum Geleit.

1. Ja, ich will euch tragen
bis zum Alter hin.
Und ihr sollt einst sagen,
daß ich gnädig bin.
2. Ihr sollt nicht ergrauen,
ohne daß ich's weiß,
müßt dem Vater trauen,
Kinder sein als Greis.
3. Ist mein Wort gegeben,
will ich es auch tun,
will euch milde heben:
ihr dürft stille ruhn.
4. Stets will ich euch tragen
recht nach Retterart.
Wer sah mich versagen,
wo gebetet ward?
5. Denkt der vorigen Zeiten,
wie der Väter Schar
voller Huld zu leiten,
ich am Werke war.
6. Denkt der früheren Jahre,
wie auf eurem Pfad
euch das Wunderbare
immer noch genaht.
7. Laßt nun euer Fragen,
Hilfe ist genug.
Ja, ich will euch tragen,
wie ich immer trug.

Jochem Klepper.

„So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen und Gottes Hausgenossen . . .“

(Eph. 2, 19).

Wirklich, meine lieben Gumbinner Brüder und Schwestern, sind wir keine Gäste und Fremdlinge mehr in dem Land, in das uns der Sturm der letzten Kriegswochen und der Jahre nachher verschlagen hat, an dem Ort, an dem wir seither wohnen? Unter den „Einheimischen“ hierzulande? Haben wir uns mit der Zeit hineingefunden und eingewöhnt in all das, was uns erst so anders, so fremd anmutete, und sind selber heimisch hier geworden? Ich sehe jetzt in Gedanken, wie mancher und manche von euch zu dieser Frage traurig, wehmütig, vielleicht sogar ein bischen verzweifelt den Kopf schüttelt. Gewiß nicht alle! Z. B. die lieben jungen Menschen nicht — es sind ja wohl alles junge Menschen und, nach den seit dem 5. Gumbinner